Immer wenn man denkt, man hat jetzt alles schon gesehen auf dem Gebiet der Multicopter, setzen die Hersteller noch eins drauf. Die neueste „Drohne" von LRP jedenfalls sieht zwar aus wie etliche auf dem Markt befindliche Quadrocopter dieser Kategorie, aber sie hat so ziemlich alles eingebaut, was heute in dieser Klasse machbar ist. Das gibt es natürlich auch von anderen Herstellern, aber in dieser Preisklasse war die Ausstattung bislang meist eher dürftiger.

ALLESKÖNNER

Gravit GPS Vision Pro von LRP

WERNER BAUMEISTER

Standard oder Pro?

Natürlich kann man sich diesen Quadrocopter so konfigurieren, wie man will. Da gibt es die Standardvariante mit fest angebauter Kamera und die hier getestete Pro-Version mit der Kamera am 2-Achs-Gimbal. Alles schon fertig angebaut. Da gibt es nichts mehr zu schrauben. Der Gravit GPS ist nicht mein erster Quadrocopter in dieser Klasse. Aber dennoch fällt auf, dass sich auch bei den mechanischen Details immer wieder etwas tut. So werden z.B. die Propeller nicht mehr verschraubt und mit einem Schlüssel angezogen, sondern nur kurz aufgesetzt und mit Schwung in Rotation gebracht. Sie ziehen sich dann von selbst fest, da das Gewinde entgegen der Motorlaufrichtung verläuft. Zunächst musste ich den Sender umbauen, der bislang nur in Mode 2 (Motor links) zu haben war. Das sollten allerdings nur die tun, die sich ihrer Sache ganz sicher sind. Möglicherweise ist das ein Garantieproblem. Mir blieb nichts anderes

So kommt der Gravit GPS: sauber in Schaum verpackt und alles dabei (außer 4x AA-Senderbatterien).

übrig, denn wenn man schon seit der Mittelsteinzeit Mode 1 fliegt, tut man sich mit anderen Modes sehr schwer. Vielleicht bietet LRP ja demnächst auch Mode-1-Varianten an.

Dreh dich Pilot, dreh dich....

Vor dem Flug muss man noch den Kompass kalibrieren, indem man eines bekannten Prozedere durchläuft, bei welchem sich völlig normale Menschen plötzlich langsam mit einem Gerät in der Hand um die eigene Achse zu drehen beginnen. Das sind keine Derwische, das sind angehende Quadrocopter-Piloten! Am Ende weiß der elektronische Kompass exakt, wo Nord ist. Und es kann dann auch sofort geflogen werden. Aber aus irgendeinem Grund war bei mir noch eine Kalibrierung des Gyros (IMU) des Copters nötig, denn die Status-LED blinkte unerschütterlich langsam Rot, was

Die Full-HD-Kamera ist bereits mit dem angebauten 2-Achs-Gimbal verbunden.

bedeutet, dass das Gyro noch kalibriert werden muss. Das ist eine Sache von Sekunden und danach konnte ich problemlos die ersten Schwebeversuche machen. Und wenn man nun noch die Kamera einschaltet, kann das volle Programm eigentlich schon losgehen.

Features, Features und noch mehr Features

Doch jetzt lehnen Sie sich erst mal zurück und lesen in Ruhe, was dieser Gravit GPS alles kann. Zunächst hat der Gravit etliche verschiedene Flugzustände, die man nutzen kann. Hier gibt es den Balance-Mode, mit dem sollte man auch beginnen. Es ist der Mode mit dem man ganz normal hin- und herfliegen kann. Der Altitude-Mode nutzt den eingebauten Höhenmesser. Wird er aktiviert, fliegt der Copter in der erreichten Höhe, wenn der Gashebel in der Mitte steht. Das ist ideal, wenn man an verschiedenen Stellen fliegen will, dabei aber immer in derselben Höhe bleiben will.

Der GPS-Mode ermöglicht dasselbe, aber jetzt wird der Gravit wie angenagelt stehen bleiben. Man kann dann auch nicht mehr gut steuern, weil die Steuerwege noch kleiner sind als sonst. Ideal zum ruhigen Filmen von Landschaften oder bestimmten Objekten. Natürlich gibt es auch den beliebten Home-Modus, mit dem man den Gravit per Schalterklick automatisch wie von Geisterhand

gesteuert zurückholen und landen lassen kann. Nun gibt es noch drei AOC-Modi, die man per Software festlegen kann und die mit dem linken Schalter in Stellung 1 am Sender vorgegeben werden. Die Grundeinstellung ist hier der Circular-Mode. Der ist recht hilfreich, wenn man ein Objekt von allen Seiten filmen will. Einfach über das Objekt schweben, den Modus einschalten und schon fliegt der

Quadrocopter langsam im Abstand von etwa 20 m um dieses Objekt, immer mit dem Kameraobjektiv nach innen aufs Motiv gerichtet. Mit einem Knüppel kann man nun diesen Radius verkleinern oder vergrößern, mit dem anderen Knüppel sogar die Fluggeschwindigkeit verändern. Das ergibt Super-Kamerafahrten um feste Objekte. Wahlweise kann man auf den linken Schalter auch einen Headless-Mode legen (z.B. Knüppel nach vorne und der Copter fliegt nach vorne, egal wie er in der Luft steht), einen Cruise-Mode (Copter fliegt mit fixer Geschwindigkeit, wird dabei aber normal gesteuert - ruhige Kamerafahrten) und den Manual Mode. Den vergessen Sie aber am besten gleich wieder, denn der macht den Copter zum extrem schwer steuerbaren Gerät. Das ist nur etwas für perfekte 3-D-Helikopterpiloten. All diese anderen Modes kann man aber nur abrufen, wenn man sie per Software vorher auswählt.

Flight-Tools 2.0

Womit wir beim Thema wären. Es gibt nämlich eine kostenlos herunterladbare Software, mit der man den Gravit komplett anders konfigurieren kann. Für meine Zwecke ist das zwar nicht nötig, aber so kann man das Modell an die jeweiligen Vorlieben des Piloten anpassen (und die erwähnten Modi ausprobieren). Interessant ist hier noch ein Feature, das Geo-Fencing. In der Auslieferungseinstellung kann man mit dem Gravit nämlich maximal 50 m hoch und 150 m weit fliegen. Das reicht zwar locker, aber man kann es verändern. Wie so vieles mit dieser Software. Die Copter-Profis werden es lieben.

iSmartDV

Zudem gibt es eine Software, die man sich aufs Smartphone zieht und damit ebenfalls spielen kann. Zusammen mit der in der Kamera eingebauten WiFi-Funktion kann man hier die Kamera konfigurieren und bereits gemachte Videos oder Bilder anschauen. Da man den Bildschirm der im Gimbal eingebauten Kamera ohnehin schlecht sieht, ist das eine wichtige Funktion, die man auch draußen bei der eigentlichen Filmerei gut gebrauchen kann.

Mein Fazit

Das hört sich jetzt alles sehr unübersichtlich an, aber für den Anfang genügen ein paar Schritte und schon gelingen wunderbare Fotos und Videos ohne Mühe. Und all die anderen Möglichkeiten? Man probiert eben eine nach der anderen durch. In aller Ruhe. So hat man einen Quadrocopter, der einem immer wieder neue Möglichkeiten eröffnet und mit dem man sich nach und nach die Welt der Onboard-Filmerei erschließen kann. Mit jedem Flug lernt man dazu und die Videos werden immer pfiffiger. Was will man mehr? Und mit der Zeit weiß man ganz genau, welches Feature des Gravit GPS man für welchen Zweck am besten einsetzt. Der Gravit GPS jedenfalls kann es auch liefern. Super!

rcTREND **BAROMETER**

Produkt-Infos

Hersteller/Vertrieb:	LRP
Infos/Bezug:	Fachhandel, Infos bei www.lrp.cc, Tel.: 0900 5774624
UVP:	779,99 €
Rotordurchmesser:	240 mm
Durchmesser gesamt:	350 mm
Höhe:	170 mm
Gewicht:	1.200 g
Lieferumfang:	Fertig montierter Copter mit Gimbal, GPS, Kompass, Full-HD-Kamera, Sender, Akku, Ladegrät, Anleitung.
Benötigtes Zubehör:	4AA Batterien für den Sender.

FPV für alle

CLEMENS SCHINDLER

Gravit Vision FPV von LRP

Ein knapp 40 cm großer Quadrocopter mit HD-Kamera, FPV-Flugfähigkeit via WiFi, Return-Home-Funktion und Landegestell als RTF-Version für unter 100,- Euro? Klingt zu schön, um wahr zu sein. Ist es aber nicht. LRP bietet mit dem Gravit Vision FPV genau das an. Er ist quasi der günstige Einstieg in die FPV-Copterfliegerei. Ein absolut sorgenfreies Einsteiger-Gerät ist er dennoch nicht. Wir zeigen, was es zu beachten gilt.

Lieferumfang

RTF heißt bekanntlich Reday-to-fly. Alles, was es zum Fliegen braucht, sollte sich also in der Verpackung des Gravit Vision FPV befinden. Wenn man mal die 6 AA Batterien außer Acht lässt, welche der Sender zum Betrieb noch braucht, dann kommt das bei dem FPV-Copter von LRP auf alle Fälle hin. Es ist tatsächlich alles enthalten, was man zum Fliegen braucht. Alles ist sicher verpackt. Der Pilot entnimmt folgende Teile aus dem Karton: Den fertig aufgebauten Copter mit vormontierter HD-Kamera, den 2.4 GHz FHSS-Sender, die noch anzubringende Handyhalterung mit Sichtschutz und Schraubendreher für eben diesen Sender, den 1S-3.7V-LiPo-Flugakku samt passendem USB-Lader, einen Beutel mit gefederten Landefüßen, einen weiteren Beutel mit Ersatzpropellern und die Schnellanleitung. In dieser Anleitung sind die grundlegenden Schritte erklärt, welche es braucht, um den Gravit Vision FPV in die Luft zu bekommen. Allerdings ist nichts davon so kompliziert, dass man es nicht auch so hinbekommen würde. Die Handyhalterung wird einfach mit zwei Schrauben an der Rückseite des Senders angebracht. Was man ebenfalls noch anschrauben kann, sind die gefederten Landefüße. Diese haben auf der Unterseite tatsächlich

Der Lieferumfang lässt wirklich keine Wünschen offen

eine gefederte Bodenplatte mit ca. 2 cm Federweg. Diese werden in vorgefertigte Löcher im Rumpf des Copters ebenfalls mit jeweils einer Schraube befestigt. Es ist zwar Meckern auf hohem Niveau, wer sich allerdings auf den mitgelieferten Schraubendreher beim Anschrauben der Handyhalterung oder des Landegestells verlässt, der sollte Vorsicht walten lassen. Wie bei vielen Modellen dieser Ausstattung und Preisklasse will dieser Schraubendreher nicht so wirklich auf die Schrauben passen. Wer unachtsam agiert, der ruiniert schnell die mitgelieferten Schrauben. Wer mit etwas Gefühl ran geht, der hat aber keine Probleme damit. Das Anbringen der Landekufen ist optional. Theoretisch steht der Gravit Vision FPV auf seinen festen Kufen unterhalb der Propeller stabil, aber eben nicht ganz so hoch. Wer auf einer gemähten Wiese oder vom Asphalt aus abheben möchte, der kann sich mit den Standardkufen begnügen. Die optional anzubringenden gefederten Kufen geben dem, Gravit Vision FPV nochmals ca. 8 cm mehr Bodenfreiheit. Für Wiesen und Startflächen mit etwas höherem Bewuchs ist er also bestens gerüstet.

Vorbereitungen

Sind alle gewünschten Anbauteile montiert, können die weiteren Vorbereitungen beginnen. Zum einem muss der Flugakku geladen werden. Ein kompletter Ladevorgang nimmt mit dem beiliegenden USB-Lader circa 1,5 Stunden in Anspruch. Der erste Ladevorgang dauert nicht ganz so lange, denn der Akku wird ja mit Lager-Spannung ausgeliefert. Das Einlegen des Akkus gestaltet sich anfänglich etwas schwierig, aber wenn man den Dreh raus hat, geht es beim nächsten Mal schneller. Der Akku wird in einem Akkufach auf der Unterseite des Copters untergebracht. Der Stecker des Akkus muss in das feste Gegenstück des Copters an der Seite des Fachs eingesteckt werden. Sind die 6 AA Batterien in den Sender eingelegt, beginnen die Vorbereitungen für den FPV-Flug. Als Erstes wird im Google-Store oder im App-Store von Apple die passende App heruntergeladen. Sie heißt schlicht wie der Copter auch: LRP Gravit Vision FPV. Die Installation lief auf allen drei Testgeräten problemlos. Darunter waren zwei Android-Smartphones (eines mit der aktuellen Version, eines mit älterer Android-Version) und ein iPhone 5. Die App selbst ist schön schlicht und einfach zu bedienen. Wichtig ist die Reihenfolge der einzuschaltenden Geräte. Zuerst den Sender, dann den Copter, welcher nicht mit dem Einstecken des Akkus automatisch anspringt, er verfügt über einen separaten Schalter auf der Außenseite des Rumpfs. Damit wird auch das WiFi aktiviert, welches man im nächsten Schritt sein Smartphone einwählen lassen sollte. Als letzter Schritt wird nun die App geöffnet und die Übertragung beginnt. Wer möchte, der kann noch einige

wenige Einstellungen vornehmen sowie z.B. eine Bilddrehung. Die App bietet die Möglichkeit zur Foto- und Videoaufzeichnung. Diese wird einfach über den Touchscreen des Telefons aktviert- bzw. deaktiviert. Die Bildübertragung ist zügig, die Auflösung gut und Lichtwechsel werden mit leichter Verzögerung dargestellt. Das Livebild weist eine leichte Verzögerung auf, diese ist allerdings zu vernachlässigen und kommt durch die Übertragung via WiFi. Den Schubhebel einmal voll nach vorne und einmal komplett zurück, dann ist der Gravit FPV fertig zum Abheben.

Sender & Features

Der Sender des Gravit Vision FPV lässt es beim ersten Blick bereits erahnen: es gibt einige Features. Auf der rechten Seite ist ein Drehrad zu finden. Damit lässt sich der Neigungswinkel der Kamera im Flug stufenlos einstellen. Dabei reicht das Spektrum vom 90°-Winkel auf den Boden schauend bis fast horizontal in Flugrichtung. Auf der oberen linken Seite ist der Stufenschalter für die Geschwindigkeitsstufen zu finden. 30, 60 und 100% stehen zur Auswahl. Auf der rechten Seite ist der Knopf für den Auto-Flip zu finden. Dieser funktioniert allerdings nur, wenn die Kamera auf der Unterseite ausgesteckt bzw. demontiert ist. Im unteren Bereich des Senders sind drei Knöpfe zu finden. Das Symbol der Glühlampe erschließt sich dem Piloten gleich, hier wird die LED-Beleuchtung in den vier Auslegern des Copters ein- bzw. ausgeschaltet. Die beiden anderen Knöpfe bedürfen dann doch einem Blick in die Anleitung. Es handelt sich um den Headless-Mode und die Return-Funktion. Der Headless-Mode ist aus vielen anderen Coptern bekannt, er bewirkt, dass der Pilot die Steuerrichtungen nicht umdenken muss, auch wenn er auf sich zu fliegt. Die Return-Funktion ist in der Anwendung etwas komplizierter, die Auswirkungen sind hingegen recht vorhersehbar. Um diesen Return-Modus zu nutzen müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein: Vor dem Start muss der Copter zuerst in den Headless-Mode geschaltet werden. Danach wird der Return-Modus aktiviert. Dazu muss der entsprechende Knopf einmal für ca. 2 Sekunden gedrückt werden. Ein Piepen bestätigt das Aktivieren des Modus. Nun kann der Flug losgehen. Der Pilot sollte ab diesem Moment seinen Standort nicht verändern. Wenn der Knopf gedrückt wird, kehrt der Copter automatisch zum Startpunkt zurück. Landen muss ihn der Pilot jedoch selbst.

Flugeigenschaften

Der Gravit Vision FPV fliegt dank seines 6-Achsen-Gyros ruhig. Das tut er jedoch auch nur, wenn es um ihn ruhig ist. Wind mag er nicht. In der 30%-Stufe kommt er teilweise auch nicht gegen die Windböen an, es fehlt ihm ein wenig der Punch. Ist es windstill, dann ist der Copter aber leicht zu steuern. Die Videoaufzeichnungen haben eine ordentliche Qualität, für ruhige Kamerafahrten fehlt ihm aber das Gimbal. Plötzliche Richtungswechsel schlagen sich daher in Bildrucklern nieder. Fotos taugen eher als Schnappschüsse, für mehr waren sie aber niemals gedacht. Das Flugverhalten in den entsprechenden Stufen ist gut berechenbar. Schraubt man die Kamera und die Landefüße weg, dann wird aus dem Gravit Vision FPV sogar ein flinker Spaßcopter. Mit seinem geringen Gewicht haben die Motoren dann leichtes Spiel. Wirkliche Schwächen habe ich im Flug keine ausmachen können. Dass die Handyhalterung drei von vier getesteten Smartphones durch die Positionierung der Halteklammer immer wieder ausschaltet, da diese Klammer auf den seitlichen Knopf des Telefons drückt, ist zwar störend, aber nichts, was sich nicht lösen lässt.

Mein Fazit

Er macht es einfach möglich: FPV für alle! Für einen Preis unter 90 Euro kann man nicht mehr verlangen. Er ist ein wirkliches Angebot. Bis auf 6 AA Batterien muss der Pilot nichts mehr besorgen, er kann quasi direkt loslegen. Dabei hält der Copter keine bösen Überraschungen parat. Für den fortgeschrittenen Piloten fehlt es ihm etwas an Punch, aber wer eine Flugmaschine möchte, der macht die Extras ab und bekommt einen Spaßcopter mit Flip-Funktion. Gerade in dieser Preisklasse ist die technische Ausstattung mit Headless-Mode, Return-Mode, Flip und HD-Kamera beachtlich.

rcTREND **BAROMETER**

Produkt-Infos

Hersteller/Vertrieb:	LRP
Infos/Bezug:	Fachhandel, Infos: www.lrp.cc, Tel: 0900 5774624
UVP:	89,99 €
Rotordurchmesser:	135 mm
Gesamtdurchmesser:	420 mm
Höhe:	70 mm
Gewicht:	168 g (flugfertig)
Lieferumfang:	Komplett fertig montierter Copter, 2.4 GHz FHSS Sender mit Handyhalterung und Sichtschutz, 1S-3,7V-LiPo-Akku mit 1.000 mAh, HD-Kamera, Ladegerät, Ersatzrotorblätter.
Benötigtes Zubehör:	6 AA Batterien für den Sender

Bootstraum in Neongelb

STEFAN ULSAMER

Deep Blue 340 von LRP

In der allgemein beliebten Klasse der fertig aufgebauten RTR-Rennboote kommt jetzt von LRP ein knapp 35 cm langes Deep-V-Boot für unter 60 Euro, dessen Cockpit mich irgendwie an den amerikanischen B-2 Stealth Bomber erinnert. Dieser Eindruck wird bei der schwarzen Version noch massiv verstärkt. Aber zum Testen bekamen wir das Modell in der neongelben Version mit grüner Rumpfoberseite – die auch fantastisch und futuristisch aussieht.

Das Unboxing

Das Deep Blue 340 kommt sauber verpackt in einem praktischen Tragekarton mit „Klarsichtausschnitt", der den Blick auf das Boot schon vor dem Öffnen erlaubt. Schon hier erkennt man, dass das Rennboot sauber verarbeitet ist. In der Verpackung ist alles enthalten, was man für den Ausflug zum Modellteich benötigt – es muss wirklich gar nichts mehr selbst besorgt werden. Das Boot ist komplett vormontiert, in der Box befinden sich weiterhin der dreiteilige Bootsständer, eine 9-Volt-Senderbatterie, ein 7,2-Volt-NiMH-Fahrakku, ein 230-Volt-Ladegerät, ein 2,4-GHz-Sender im Pistolendesign, ein LRP-Dekorbogen und eine viersprachige Anleitung. Nun, der erste Eindruck ist gut. Schauen wir mal, was die Kleine so unter der Haube hat. Positiv fällt der Riegelverschluss auf, mit dem die bereits abgedichtete Haube gesichert ist. Ein Abkleben mit Dichtband oder ähnlichem entfällt damit komplett. Im Bootsinneren sieht alles sehr aufgeräumt aus: Zuerst die Elektronikeinheit mit Fahrtregler, dann der ordentlich verschraubte Motor inklusive Lüfterrad, welches für

die aktive Kühlung sorgt, die Antriebswelle im Messing-Stevenrohr und ein Servo mit Servohorn. Das Servo bewegt ein schwarzes, schwertförmiges Plastikruder.

Vor dem Fahren

Vor dem ersten Ausflug an das Modellgewässer meines Vertrauens muss noch der Fahrakku geladen werden, was circa vier bis fünf Stunden dauert. Hier fällt auf, dass am Lader keine Anzeige ist, mit deren Hilfe man erkennen kann, ob der Akku fertig geladen ist. Ich habe mir deswegen via Outlook am PC „den Wecker gestellt", um den Akku nicht an der Steckdose zu vergessen. Während des Ladens wird schnell der aus drei Einzelteilen bestehende Bootsständer zusammengesteckt. Das Teil ist insofern praktisch, da es das Ruder und den Bootsrumpf schont, während man den Akku einsetzt oder sich am Innenleben des Bootes zu schaffen macht. Mit einem kleinen Kreuzschraubendreher wird das Batteriefach des Senders aufgeschraubt und die einzelne 9-Volt-Batterie eingesetzt. Hier ist ein bisschen „Fummeln" nötig, bis die Batterie richtig sitzt. LRP wirbt auf der Verpackung unter anderem mit den Funktionen „Intelligent Binding Control" und „Safety System". Das „Intelligent Binding" ermöglicht, nach dem Einsetzen des Akkus und Anschluss desselben an den Fahrtregler, problemlos festzustellen, ob das Boot sich korrekt an den Sender gebunden hat. Nun lässt sich mit der Betätigung des Drehrades am Sender lediglich das Ruder des Bootes bewegen, der Motor lässt sich auf dem Trockenen nicht starten, denn dies verhindert eben jenes „Safety System". Ich möchte schon vor dem Ausflug zum Teich wissen, ob dieses Sicherheitssystem korrekt seinen Dienst verrichtet und lasse mir etwa 10 cm Wasser in eine kleine Plastikwanne ein. Erst nachdem der Rumpf tief im Wasser ist, lässt sich der Motor starten – und er geht auch gleich ganz schön ab. Also, die Sicherheitsfunktion klappt bestens und somit sind Verletzungen durch die drehende Schraube an Land ausgeschlossen.

Ab zum See

Nachdem alle Vorbereitungen abgeschlossen sind, geht es ab zum See, in diesem Fall ein Baggersee in der Nähe. Da wir Mitte März haben, hoffe ich, dass keine Rettungseinsätze auf dem Gewässer für das kleine Rennboot nötig sein werden. Nachdem die Deep Blue 340 in ihrem nassen Element ist, drücke ich den Gashebel und los geht's. Auffällig ist, dass sie etwas Anlauf braucht, bis sie auf Touren und ins widerstandsarme Gleiten kommt – der Motor muss zunächst kräftig schieben. Ich bemerke, dass Linkskurven deutlich flinker „laufen" als Rechtskurven. Bei Vollgas muss ich in den Linkskurven aufpassen, dass sich das Boot nicht überschlägt. Als das passiert und das Boot kieloben schwimmt, kann ich gleich die „Rescue Function" testen, mit der LRP ebenfalls auf der Verpackung wirbt. Hierzu gebe ich ganz kurz Vollgas rückwärts und gleich darauf Vollgas vorwärts. Das Boot richtet sich mit einer 180-Grad-Drehung auf und ich kann (beruhigt) ganz normal weiterfahren. Nach einer Fahrzeit von circa sechs Minuten meldet sich schließlich das „Akku-Warnsystem" mit dem Aussetzen des Motors für zwei Sekunden. Dies bedeutet, der Akku ist fast leer. Vorsichtig fahre ich in einer weiten Rechtskurve zurück zum Ufer. Das „Akku-Warnsystem" hat somit bewiesen, dass es bestens funktioniert und durch kurze Unterbrechung der Motorfunktion dem RC-Kapitän meldet, dass es höchste Zeit ist, ans Ufer zurückzukehren.

Als ich die Deep Blue 340 wieder in den Händen halte, öffne ich die Haube und stelle zu meiner großen Freude fest, dass der Riegelverschluss hervorragende Dienste verrichtet hat und im Bootsrumpf nicht der allerkleinste Wassertropfen zu finden ist. So gefällt mir das.

Mein Fazit

Abgesehen von der kurzen Fahrzeit von lediglich sechs Minuten hat mich die Deep Blue 340 voll überzeugt. Die Runden auf dem See machen einfach herrlich viel Spaß und die eingebauten Sicherheitsfunktionen eliminieren die Verletzungsgefahr an Land, befreien das Boot aus einer misslichen Rückenlage und – am Allerwichtigsten – zeigen dem Bootsführer an, wenn er besser wieder Richtung Ufer fahren sollte. Hinzu kommt das gute Preis-Leistungs-Verhältnis und die Tatsache, dass wirklich alles im LRP-Set ist, was man zum Fahren benötigt.

rcTREND **BAROMETER**

Produkt-Infos

Hersteller/Vertrieb:	LRP
Infos/Bezug:	Fachhandel, Infos: www.lrp.cc, Tel: 0900 5774624
UVP:	59,99 €
Länge:	340 mm
Breite:	90 mm
Höhe:	94 mm
Gewicht:	394 g
Lieferumfang:	Komplett fertig montiertes Modell mit Schiffsständer in RTR-Ausführung (Ready to Run), 9-V-Senderbatterie, 7,2-V-NiMH-Akku, 230-V-Ladegerät, 2,4-GHz-Sender, Anleitung, LRP-Dekorbogen, kein weiteres Zubehör benötigt, lieferbar in den Farbversionen blau-weiß, schwarz-neongrün und neongelb-grün.